

Der Schuß geht (fast) immer nach hinten los

Das 'Lebenslänglich' für den Rabin-Mörder besagt auch: Polit-Mord ist kontraproduktiv

Von Josef Joffe

Während der Verhandlung hatte er gegrinst und Kaugummi bearbeit; ebenso unbekümmert nahm der Mörder von Jitzchak Rabin sein 'Lebenslänglich plus sechs Jahre' entgegen. Sein Schlußwort? Er habe es 'für Gott, für den jüdischen Glauben, für das israelische Volk und den Staat Israel getan'.

Was hat er erreicht, außer ein Menschenleben auszulöschen? Diese Frage müßten sich alle stellen, die als selbsternannte Willensvollstrecker von Gott, Volk oder Schicksal zu morden gedenken, um den Lauf der Geschichte zu verändern. Denn die Geschichte sagt, daß der Fluch der Tat sich fast immer gegen sie selbst kehrt, den verhaßten Trend nicht aufhält, sondern bestärkt.

Als klassische Ausnahme mag Gavrilo Princip, der bosnische Serbe, herhalten, der 1914 den österreichischen Thronfolger muelchelte und so den Ersten Weltkrieg auslöste, der wunschgemäß zur Zerschlagung des Habsburger-Reiches führte. Nur liegt die Betonung auf 'auslöste'. Verursacht hat Princip den 'Großen Krieg' nicht - siehe mehrere

Festmeter Literatur zur Kriegsschuldfrage.

Ansonsten sieht die historische Bilanz der Königsmorde so aus wie die von Fokker und Vulkan. Das Rabin-Attentat am 4. November hat den Friedensprozeß nicht gestoppt, sondern beflügelt. Es brachte einen Nachfolger an die Macht, Schimon Peres, der im Vergleich zu Rabin eine Super-Taube ist. Auch hat der Mord die israelische Politik nicht radikalisiert, sondern die Lager zusammengeführt, wie die staatsmännische Haltung des rechten Rabin-Rivalen Netanyahu hinterher zeigen sollte.

Im Jahre 1981 ermordete eine Verschwörerclique den ägyptischen Präsidenten Sadat, der den Camp-David-Frieden mit Israel geschlossen hatte. Sein Nachfolger Mubarak ging stur denselben Weg, und der Frieden umfaßt heute auch Jordanien und die Palästinenser. Ein längst vergessenes, aber typisches Beispiel: 1983 ermordeten Putschisten auf Grenada den linken Premier Maurice Bishop, um eine leninistische Diktatur auf der Karibik-Insel zu errichten; statt dessen kamen die amerikanischen Marines. Hat

Brutus mit dem Mord an Caesar (44 v. Chr.) die Republik wiederhergestellt? Nein, die Bürgerkriege wurden schrecklicher.

Hat Charlotte Corday, Messer-Mörderin, mit dem Leben des Marat auch den Revolutionsterror beendet? Er wütete hernach noch fürchterlicher. Ein gewisser Mr. Booth erschoss 1865 Abraham Lincoln, um sich im Namen der Südstaaten für den verlorenen Bürgerkrieg zu rächen. Damit eliminierte er einen versöhnungswilligen Präsidenten und bereitete das Feld für die Reconstruction, eine Periode, die dem Süden noch heute als Schreckensregiment des Nordens gilt.

Der Strang der Geschichte läßt sich nicht kappen und dann neu knüpfen - es sei denn in einem so brutal personalisierten Regime wie dem Hitlers, wo mit der Enthauptung womöglich auch das Nazi-System zusammengebrochen wäre. Aber das ist eine 'Was, wenn?'-Frage, eine müßige. Wer für Gott oder Volk morden möchte, sollte zuvor lieber Geschichte studieren.